

Mohammed Schams ed-Din Hafis (1326 – 1390)

aus dem Diwan

مرا می دگر باره از دست بُرد!
به من باز آورد می دستبرد!
هزار آفرین بر می سرخ باد
که از روی من رنگ زردی ببرد!
بماناد دستی که انگور چید!
مریزاد پائی که درهم فشرد!

مرا از ازل عشق شد سرنوشت –
قضای نوشته نشاید سترد!
برو زاهدا، خُرده بر ما مگیر!
که کار خدائی نه کاری ست خُرد.

بنوش آنچه ساقی دهد دم به دم
اگر صاف صاف است اگر دُرد دُرد.
مکش رنج بیهوده، خرسند باش!
قناعت کن ار نیست اطلس، به بُرد.
چنان زندگانی کن اندر جهان
که چون مُرده باشی نگویند مرد.

Übertragung Friedrich Rückert (1788 – 1866)

Der Wein nahm mich wieder mir selbst aus der Hand,
Er hat mich mit mächtiger Hand angerannt.
Sei tausendmal Heilgruß dem rötlichen Wein,
Durch den mir die Blässe vom Antlitze schwand!

Ich segne die Hand, die den Weinstock gepflanzt:
Nie lahm sei der Fuß, der die Kelter bestand!
Zurück nicht zu weisen ist Himmels Geschenk,
Mir war von dem Himmel die Liebe gesandt.

Was prahlst du mit Weisheit? Im Tod ist sich gleich
Ein Plato der Stadt und ein Kurde vom Land.
O lebe du so in der Spanne der Zeit,
Dass, wann du gestorben, nicht tot wirst genannt.
In Ewigkeit lässt nicht Hafis von dem Wein,

Mohammed Schams ed-Din Hafis (1326 – 1390)

Übertragung Friedrich Rückert (1788 – 1866)

Von Ewigkeit ist ihm der Becher verwandt.

من و انکار شراب؟ – این چه حکایت باشد!
غالباً این قدرم عقل و کفایت باشد!
زاهد ار راه به رندی نَبَرَد معذور است:
عشق، کاری ست که موقوف هدایت باشد.
من که شب‌ها ره تقوا زده‌ام با ذف و چنگ
این زمان سر به ره آرم؟ – چه حکایت باشد؟
بنده پیر مغانم که ز جهلم برهاند.
– پیر ما هر چه کند عین ولایت باشد! –
زاهد و عجب و نماز و، من و مستی و نیاز،
تا خدا را ز میان با که عنایت باشد!
تا به غایت ره میخانه نمی دانستم؛
ورنه، مستوری مستان به چه غایت باشد؟

دوش از این غصه نخفتم که فقیهی می گفت:
«حافظ ار باده خورد جای شکایت باشد!»

Ich, und dem Wein entsagen! Was soll das Sagen sein?
Sollt' ich so unverständlich in alten Tagen sein?
Der ich mit Pauk' und Zimbel den Heilsweg brach bei Nacht,
Sollt' ich des Wegs nun kriechen? Was soll das Sagen sein?
Ganz schlug ich noch zur Schenke nicht ein den rechten Weg,
Ganz muß erst in den Wind recht die Scheu geschlagen sein.
Fehlt dieser Weg dem Frommen, entschuldigt ihn! Der Weg
Wird ohne Gottes Leitung nicht einzuschlagen sein.

Ich bin der Knecht des Wirtes, der mich von Wahn befreit;
Was unser Herr uns auflegt, das wird zu tragen sein.